Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 17

Artikel: Die beiden Fauteuils

Autor: Goldbacker, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beiden Fauteuils

Zwei Fautenils verbrachten einen Sonntag nachmittag gemütlich zusammen. Das eine Fautenil hieß Berr Roccoco, das andere Herr Biedermeher.

Alls sie bei der dritten Zigarre an= gekommen waren, sagte der ältere von beiden, der Herr Roccoco zu Herrn Biedermeher: "Saben sie es schon gehört, der Serr Graf hat einen neuen Fautenil angeschafft? Friedrich, der uns immer Samstags die Röcke aus= flopft, hat die Unweisung bekommen, ihn uns gegenüber zu ftellen. Dort drii= ben in der Fensternische. Die Aussicht auf die Allee, die ich seit der Zeit Lud= wigs des XV. gehabt habe, ift für mich gesperrt."

Herr Roccoco neigte, blaß vor Frritation, sein aristofratisches Saupt. Der Herr Biedermeher reckte sich empor, strich sich die Falten seiner gestreiften Weste glatt und sprach: "Ich liebe überhaupt mir, was ich kenne, und ich fenne überhaupt nur, was ich sehe. Diesen neuen Fauteuil werde ich überfeben."

Darauf entstand eine längere Pause, während welcher beide Herren in die Ferne schauten. Endlich ergriff Herr Biedermeher wieder das Wort. "Mir ist alles antipathisch, was ich nicht gewöhnt bin", versicherte er ägriert. Herr Roccoco meinte in Erwiderung mit feinem Lächeln: "Es ist eine Rücksichtslosigkeit, uns einen neuen Stuhl aufzuottropieren. Gibt es nicht genug alte Stühle? Sat der Graf zu viel Geld? Sat Friedrich zu wenig Arbeit? Warum geschieht so etwas in der Welt? Warum gibt es neue Stühle?" Herr Biedermeher warf seine Zigarre fort. "Es geschieht aus Langeweile" rief er energisch. Neues entsteht aus Langeweile. Warum wurde Eva er= schaffen? Adam spricht sich ganz deutlich darüber aus."

Herr Roccoco hüftelte malitiös und sprach: "Als er sich zum zweiten Male langweilte, bescherte ihm die Borsehung Arbeit." 3. Golbader

Die neue Religion

Der Rachtwächter in einem großen Hotel sah mitten in der Nacht eine weiße Gestalt in den Korridoren um= herwandern. Furchtlos ging er auf die Erscheinung zu, klopfte ihr auf die Schulter und sagte: "Hören Sie, was machen Sie hier?" Der Mann machte die Augen auf, er schien zu erwachen.

"Entschuldigen Sie!" jagte er, "ich bin Somnambule!"

"Soso" sagte der Nachtwächter, aber das ist mir egal, was für eine Religion Sie haben, Sie dürfen hier nicht im Hemde herumlaufen. m x. 28.

Schwerenöterisches Frühlingslied

Der Frühling ist besonderlich auf Schönheit eingestellt, es ift drum nicht verwonderlich, daß er uns sehr gefällt.

Er ist voll Farbe und Geruch, verschwenderisch im Berschenken, sein inhaltsschweres Wunderbuch hingegen gibt zu denken.

Er hat's so sinnreich ausgedacht, so lieb und auch so gütig, der Mensch, aus Erdsubstanz gemacht, wird drum oft übermütig.

Der Lenz hat viele Sachen feil, Sonne, Blumen, Schmerzen, die Lettern bereiten zum größten Teil die schönen Frauenherzen.

Hundertundeine Schweizerstadt

Murten

Still träumt ber See und ftill bie alten Baufer, Die alten Tore und die alten Turme, Still träumt der Wehrgang, der fie einft verbunden Mis rings im Lande tobten blut'ge Stürme. Bo rotes Blut einst färbte grune Balle, Blüb'n heute schöne dunkelrote Rosen, Und zwischen Mauerwerk, schon halb zerbröckelt, In fleinen Gartchen reifen Uprikofen.

Still träumt der See und hohe Pappeln rauschen Um Uferrande leis im Abendwind, Erzählen Märchen sich von dem "Burgunder", Von schönen Damen, glattem Sofgefind', Von ftolgen Rittern und von freien Bauern, Bon Schlachtgetos, bas burch die Felder gieht, Bom Blut, das stromweis in den See gefloffen, Weshalb er heut noch manchmal blutrot blüht.

Runft, Schmutz und Basler Polizei Wie mar benn das? Was bort man ba? Manets berühmte "Dlympia" wird in Basel als unanständig taxiert? Mus einem Schaufenster expulsiert? Von einem Schergen der Polizei Mit großem Sittlichkeitsgeschrei? -

Jeboch auf einer Fastnachtlaterne buldet man Obscönitäten gerne, trägt sie zu bes Publikums Gaudium zwei Tage lang in ben Strafen berum zur Freude von großen und fleinen Kindern; das tat fein Polizist verhindern. Die Sache ward drum auch nicht beffer, weil sie gemalt ein Gewerbschulprofesser, benn Schweinerei bleibt Schweinerei wo war denn damals die Polizei?

Ein Meisterwerk wird supprimiert; an der Schweinigelei wird nicht gerührt; Doch jenes ist klassisch und diese "modern". Liegt da etwa bes Pudels Kern?

Splitter

Eine Berwandtschaft ist nichts anderes als eine sehr unrentable Ber= pflichtung! Tebo

Radiogramme

Zürich. Zu den 7 Erdarbeitern, die gegenwärtig mit dem Aushub des Ge= leiseeinschnittes von Wiedikon bis zum Hauptbahnhof beschäftigt sind, gedenkt die Bauleitung der Bundesbahnen im Laufe des Sommers noch 3 einzustel= len, vorbehältlich natürlich der Ein= reisebwilligung des städt. Arbeitsamtes.

Berlin. In den 257 Wahlver= sammlungen vom letten Sonntag ha= ben sich 7 Redner, sämtliche Berliner, zu Tode geschnörrt; 13 andern konnten bis Dienstagabend die Kinnladen noch nicht abgestellt werden.

Moskan. Tropky hat einen Ruf als Stimmengähler des Großen Stadt= rates in Zürich abgelehnt.

Paris. Im Berbst findet hier eine polnisch = jugoflavisch = tschechoslovatische Sachgeldkonferenz statt.

Bern. (Hawas.) Ans ganz lauterer Quelle vernehmen wir, daß dem Bundesrat zwei neue Departemente ange= aliedert werden sollen: ein eidgenössi= sches Almosenamt und ein Departe= ment für kantonale Erpressungen. Solzher

Irdische Güter

Ein biederes Bäuerlein kommt mit seinem Seelenhirten in ein Gespräch. "D!" jammerte es über die schlechten Zeiten, "arm geboren, arm gelebt, arm gestorben." Der beliebte Pfarrherr nickt verständnisvoll und tröstet den Klagenden damit, daß auch der Reichste nichts von seinem Geld in die Ewigfeit mit hinüber nehmen fönne.

"Je," sagt der Bauer, "hätt' ich nur 50 Franken, ich wollte sie schon mit-

hinüber nehmen."

"Wie das?" fragte der Pfarrer und leiht dem Bauer gern die Summe. Der streckt sie vergnügt ein und sagt schmunzelnd:

"Tausend Dank, Herr, und wenn ich einst gestorben bin, haltet mir eine schöne Grabrede und denkt, meine 50 Franken hat der Gute auch mit hin= über genommen."

Das Mädchen aus der Fremde

Ein Dichter fang uns fo wundersam vom Mädchen, das aus der Fremde kam, das wanderte lächelnd von Haus zu Haus und teilte beglückende Gaben aus.

Seut wohnt so ein Madchen in unserm Land, verschenkt Eigaretten mit spielender Hand, und wer ihm begegnet ist glücklich und preist bas liebliche Besen, bas Turmac heißt.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhoffiraße ZÜRICH Peterfiraße 21 A. Töndury & Co. A. S Za 2629 g Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Za 2629 g Bunbnerftube / Spezialitatentuche

Erfrischungsraum Thee / Chocolade SPRUNGLI / ZURICH Paradeplatz - Gegründet 1836